Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM
JORDANIEN

DR. OTMAR OEHRING
14. Januar 2015

www.kas.de/jordanien

Wiederaufnahme von Hinrichtungen in Jordanien

MORATORIUM ÜBER HINRICHTUNGEN NACH ACHT JAHREN AUSGESETZT

Am 21.12.2014 sind im jordanischen Gefängnis Swaqa elf Häftlinge gehängt worden. Der König, der nach der Verfassung Zuständige für die Bestätigung von Todesurteilen, hat diese Aufgabe im konkreten Fall nicht wahrgenommen – er war kurzfristig auf Dienstreise in Bahrein. Nach Behördenangaben waren die Hingerichteten ausnahmslos Männer und Jordanier im Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Bei keinem habe es politische oder extremistische Verbindungen gegeben.[1]

Auch wenn das Ereignis für die meisten Beobachter überraschend kam, hatte es sich doch schon angekündigt. Innenminister Hussein Majali hatte Anfang November 2014 mitgeteilt, dass das Kabinett ein Komitee gebildet und beauftragt habe, zu prüfen, ob in Jordanien die Hinrichtungen wieder aufgenommen werden sollten oder nicht. Tatsächlich hat Jordanien in der Zeit von April 2006 bis zum 21. Dezember 2014 die Todesstrafe nicht mehr vollstreckt.
Das letzte Mal war die Todesstrafe im März 2006 vollstreckt worden. Damals war ein 41jähriger Schmied, der seine Frau und seinen siebenmonatigen Säugling ermordet hatte, im Gefängnis von Swaqa gehängt worden.[2] Nach anderen Quellen waren die letzten Hingerichteten ein Jordanier und ein Libyer, die wegen der Tötung des US-Diplomaten Laurence Foley in Amman verurteilt worden waren.

Moratorium über die Todesstrafe

Das Moratorium über die Aussetzung der Vollstreckung der Todesstrafe hat Jordanien 2006 als Reaktion auf Kritik des UN-Menschenrechtsrates an der Hinrichtungspraxis in Jordanien beschlossen. Der UN Menschenrechtsrat hatte u.a. seine Besorgnis über die Vielzahl von Straftaten geäußert, die in Jordanien mit der Todesstrafe belegt sind.[3] Bereits im November 2005 hatte König Abdullah in einem Gespräch mit der italienischen Tageszeitung *Corriere della Sera* angekündigt, dass Jordanien beabsichtige sein Strafrecht im Einklang mit der Europäischen Union zu überarbeiten und schon bald das erste Land im Nahen Osten ohne Todesstrafe sein könne.[4]
In der Folgezeit sind gleichwohl Duzende Personen wegen verschiedener Straftaten –

[1] Abdelrahman Mitib Altakhaineh, Jordan and the Future of Death Penalty, ammonnews, 22.12.2014, http://en.ammonnews.net/article.aspx?articleno=27434#.VK-dPyusV8E

[2] Rana Husseini, 'Panel to examine whether to reinstate executions', Jordan Times, 9.11.2014 (http://jordantimes.com/panel-to-examine-whether-to-reinstate-executions)

[3] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2015/01/jordan-executions-mixed-response.html

[4] Rana Husseini, 'Panel to examine whether to reinstate executions', Jordan Times, 9.11.2014, op.cit

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM JORDANIEN

DR. OTMAR OEHRING
14.Januar 2015

www.kas.de/jordanien

u.a. Mord, Vergewaltigung von Minderjährigen, Spionage[5] - zum Tode verurteilt worden.[6] Zahlen des Direktorats für Öffentliche Sicherheit aus den letzten Jahren zeigen, dass die Zahl der Straftaten, auch jene vorsätzlicher Tötungsdelikte, in den letzten Jahren zugenommen haben. Die Zahl der Straftaten und Gewaltverbrechen hat nach Angaben des jordanischen Statistischen Amtes von 2009 bis 2013 von 24.700 auf 33.800 zugenommen. Ungeachtet dessen wird Jordanien generell als eines der sichersten Länder der Region gesehen.[7] Die Zahl der Morde ist von 50 im Jahr 2009 auf 87 im Jahr 2011 gestiegen, hat sich in den folgenden zwei Jahren aber wieder verringert.[8] Zwischen 2007 und 2011 sind laut Amnesty International 67 Angeklagte zum Tod verurteilt worden.[9] Zwischen April 2012 und Februar 2013 weitere 26 Personen, davon drei seit Beginn 2013. Im Februar 2013 gab es in Jordanien 106 Todeskandidaten, darunter 9 Frauen.[10] [11]

Anwendung der Todesstrafe strittig

Über die Frage der Anwendung der Todesstrafe ist in Jordan seit geraumer Zeit zwischen Menschenrechtsaktivisten, die die Todesstrafe ablehnen, und Regierungsvertretern und Juristen, die die Todesstrafe befürworten, gestritten worden.
Mehrere Verurteilte, darunter ein in den 1970er Jahren wegen Spionage Verurteilter, sind schon lange in der Todeszelle.[12] Heute befinden sich noch 114 Personen in Jordanien in der Todeszelle. Zwölf sind Frauen, darunter Sajida Rishawi, eine verhinderte irakische Selbstmordattentäterin, die 2005 an den Bombenattentaten auf Hotels in Amman teilnahm, für die sich Al Qaeda verantwortlich zeigte und bei denen 60 Menschen getötet und Duzende verletzt wurden.[13]
Der Ministerrat muss im Einklang mit Artikel 39[14] der Verfassung des Haschemitischen Königreichs Jordanien dem König jedes Todesurteil, zusammen mit einer Stellungnahme des Ministerrats, zur Bestätigung vorlegen. Die Todesstrafe darf nur vollstreckt werden, wenn sie vom König bestätigt worden ist.[15]
Meinungsverschiedenheiten im Hinblick auf die Hinrichtungen, sind auch in der königlichen Familie deutlich geworden. Prinz Zeid Ra'ad, der Hochkommissar für Menschenrechte der Vereinten Nationen – ein Cousin

---

[5] Eine Übersicht derjenigen Straftaten für die das jordanische Strafgesetzbuch bzw. das Jordanische Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe vorsehen, findet sich unter *Crimes and Offenders Punishable By Death* in der Länderübersicht *Jordan* von *Death Penalty Wordlwide*, http://www.deathpenaltyworldwide.org/country-search-post.cfm?country=Jordan#f5-3

[6] Rana Husseini, 'Panel to examine whether to reinstate executions', Jordan Times, 9.11.2014, op.cit

[7] Abdelrahman Mitib Altakhaineh, Jordan and the Future of Death Penalty, ammonnews, 22.12.2014, op.cit.

[8] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit.

[9] The Guardian, Data Blog: Death Penalty Statistics, Data Summary—Jordan, http://www.guardian.co.uk/news/datablog/2011/mar/29/death-penalty-countries-world#data , zitiert nach: http://www.deathpenaltyworldwide.org/country-search-post.cfm?country=Jordan%20-%20f4-2

[10] Haitham Shibli, affiliated with Penal Reform International Middle East and North Africa, e-mail to DPW, DPW Jordan Doc. E-1, Jun. 27, 2013, zitiert nach: http://www.deathpenaltyworldwide.org/country-search-post.cfm?country=Jordan%20-%20f4-2

[11] Ein eindeutiger Grund für die offensichtliche Diskrepanz zwischen der hier genannten Zahl der Morde und der Zahl der Verurteilungen wegen Mord konnte nicht eruiert werden. Zu vermuten ist, dass hier von den jordanischen Quellen Totschlag und Mord geleichermaßen mit dem Begriff ‚Mord' belegt wurden, während bei den entsprechenden Verurteilungen tatsächlich nur jene Verurteilungen gemeint sind, die vom Strafgesetz als Mord qualifiziert werden und die Todesstrafe nach sich ziehen.

[12] Rana Husseini, 'Panel to examine whether to reinstate executions', Jordan Times, 9.11.2014, op.cit.

[13] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit

[14] Article 39 – Death penalty: No death sentence shall be executed except after confirmation by the King. Every such sentence shall be placed before the King by the Council of Ministers accompanied by their opinion thereon. Quelle: http://www.constitutionnet.org/files/2011_constitution_-_jordan_english_final.pdf#page=3&zoom=auto,-131,91

[15] Rana Husseini, 'Panel to examine whether to reinstate executions', Jordan Times, 9.11.2014, op.cit., gibt als Grundlage für die Bestätigung einer verhängten Todesstrafe durch den König fälschlich Artikel 93 der jordanischen Verfassung an.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM JORDANIEN

DR. OTMAR OEHRING
14.Januar 2015

www.kas.de/jordanien

des Königs - kritisierte die Hinrichtungen und bezeichnete sie als einen Rückschritt für Jordanien.[16] Unterzeichnet hat das königliche Dekret über die Hinrichtungen sein Vater Prinz Ra'ad bin Zeid, der zu diesem Zeitpunkt den auf Dienstreise in Bahrein befindlichen König Abdallah als Regent vertrat.[17] Interessant wäre zu erfahren, warum der König als der nach der Verfassung eigentlich Zuständige für die Bestätigung von Todesurteilen diese Aufgabe nicht wahrgenommen hat: Die gegebene Begründung lässt eher vermuten, dass der König das Dekret nicht unterzeichnen wollte.

Westliche Reaktionen

Die EU-Delegation und die Botschaften einzelner EU-Mitgliedsstaaten sowie Norwegens und der Schweiz forderten die jordanischen Behörden in Stellungnahmen auf, als ersten Schritt auf dem Weg zur Abschaffung der Todesstrafe neuerlich ein Moratorium über Hinrichtungen zu beschließen.[18] Der britische Botschafter, Peter Millett, betonte u.a. auch, dass es keinen überzeugenden Nachweis dafür gebe, dass die Todesstrafe irgendeinen Nutzen als Abschreckung habe.[19]

Warum wurde vollstreckt?

Natürlich fragt man sich, warum die Todesurteile, die schon 2004 bis 2006, also vor acht bis zehn Jahren, verhängt wurden, überhaupt und gerade jetzt vollstreckt worden sind.

Oraib Rantawi, Direktor des Ammaner Al-Quds Centre for Political Studies meint, die Behörden seien in den letzten Jahren mit einer Welle von Gewalt, Kriminalität und Morden konfrontiert gewesen und wollten dieser Herausforderung durch Abschreckung und die neuerliche Anwendung der Todesstrafe begegnen.[20] Rantawi führte weiter aus, dass er persönlich gegen die Todesstrafe, gleichwohl aber überzeugt sei, dass sie Racheakte zwischen Familien verhindern könne. „Von Rache motivierte Straftaten und Morde haben in der Zeit des Einfrierens der Hinrichtungen massiv zugenommen. Die neuerliche Durchführung von Hinrichtungen kann jedoch die Reaktion von Familien dämpfen, die Opfer einer entsprechenden Straftat geworden sind." Er merkte weiter an, dass die Zustimmung der islamischen Lehre zur Todesstrafe es für jedes islamische Land schwierig mache, die Todesstrafe zu ächten. Gegenwärtig gebe es zudem eine regelrechten Wettbewerb zwischen dem sogenannten Islamischen Staat, der Muslimbruderschaft und den arabischen Regimen im Hinblick auf die Vertretung des wahren Islam. Vor diesem Hintergrund könnte jedes Bemühen, die Öffentlichkeit im Hinblick auf den Islam betreffende Fragestellungen herauszufordern kontraproduktiv sein. [21]
Eine Umfrage, die im März 2014 vom Center for Strategic Studies (CSS) der University of Jordan durchgeführt wurde, ergab, dass 74% der befragten Jordanier die Todesstrafe befürworten.[22] Eine im November und Dezember 2014 durchgeführte Umfrage des selben Instituts zeigt, dass nun 81% der Jordanier die Todesstrafe befürworten. Die Kolumnistin Rana Sabbagh und die lokale Website 7iber haben allerdings die Glaubwürdigkeit der letztgenannten Studie in Frage gestellt und ihre Ergebnisse mit dem Hinweis als Regierungspropaganda zurück-

[16] United Nations Office of the High Commissioner for Human Rights, UN rights chief urges return to moratorium as executions resume in Pakistan, Jordan, 22.12.2014, http://www.ohchr.org/EN/NewYork/Stories/Pages/ZeidUrgesReturnToMoratoriumOnExecutions.aspx
[17] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit
[18] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit.
[19] Abdelrahman Mitib Altakhaineh, Jordan and the Future of Death Penalty, ammonnews, 22.12.2014, op.cit.
[20] Abdelrahman Mitib Altakhaineh, Jordan and the Future of Death Penalty, ammonnews, 22.12.2014, op.cit.
[21] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit.
[22] CNN (Arabic), 7.1.2015, http://arabic.cnn.com/middleeast/2014/12/24/jordan-executions-go-reactions

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM JORDANIEN

DR. OTMAR OEHRING
14.Januar 2015

www.kas.de/jordanien

gewiesen, dass es der Studie an Objektivität mangele, nicht zuletzt weil sie in einem zeitlichen Zusammenhang mit den Hinrichtungen stehe.
Sabbagh merkt auch an, dass die Wiedereröffnung der Todeskammer ohne vorherige offizielle Ankündigung die Glaubwürdigkeit der Regierung und ihre Ausführungen zu Reformen im Land in Frage stelle. Sie sei überzeugt, dass der Hochstand der Kriminalität eine Folge von Arbeitslosigkeit und Armut, sowie der Herausforderungen der Globalisierung sei, und nicht des Fehlens der Anwendung der Todesstrafe.[23]

Allerdings wir das Ergebnis der CSS-Umfrage von verschiedenen Nachrichtenseiten bestätigt, wie Roya-TV berichtete. In einer Umfrage stimmten hier 85 % der befragten Jordanier für die Todesstrafe und nur 15% dagegen. Viele der Befragten meinten zudem, dass seit dem Moratorium die Anzahl der Verbrechen stark angestiegen sei, die Anwendung der Todesstrafe könne diesem Trend entgegenwirken. Mehrere der Befragten begründeten ihre Zustimmung zur Todesstrafe aus religiöser Sicht, wobei sie z.B. unter Bezugnahme auf Sure 2, Vers 179 vom Staat die Weisheit der richtigen Entscheidung erwarten.[24]

Bei einer Befragung des Nachrichtensenders Al-Wakeel, bei der Passanten zu den Hinrichtungen befragt wurden, wurden die zitierten Ergebnisse der CSS-Umfrage insgesamt bestätigt. Ein junger Mann machte die Regierung für die steigende Gewaltbereitschaft verantwortlich. Sie kümmere sich nicht um die wirtschaftlichen Probleme, und die steigende Arbeitslosigkeit fördere die Kriminalität. Es bleibe den Leuten nichts anderes übrig als zu stehlen und Verbrechen zu begehen. Ein Anderer vertrat die Meinung, die Todesstrafe diene der Abschreckung. Haftstrafen reichten nicht aus, da die Kriminellen nach kurzer Zeit wieder in die Freiheit entlassen würden. Zudem habe es seit der faktischen Abschaffung der Todesstrafe vor allem eine Zunahme von Straftatet von Jugendlichen gegeben. Wieder ein Anderer forderte sogar öffentliche Hinrichtungen, damit die Bevölkerung daran teilnehmen könne.[25]

Ein Regierungsvertreter, der in die Entscheidung über die Wiederaufnahme von Hinrichtungen eingebunden war, stellte bedauernd fest, nur eine Minderheit der Parlamentsabgeordneten lehne die Todesstrafe ab, könne das aber so nicht sagen. Die Todesstrafe sei keine Lösung, aber eine Möglichkeit für die Regierung, ihre Popularität zu steigern und die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von den wahren Problemen des Landes abzuwenden, nämlich der Teuerung, der Herabsetzung der Bemessungsgrenze für die Einkommensteuerveranlagung, einem umstrittenen Gaslieferabkommen mit Israel sowie der rapiden Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Armut.[26]

Auswirkungen der Hinrichtungen

Grundsätzlich würde man eigentlich annehmen, dass ein Staat wie das Königreich Jordanien, dessen Abhängigkeit von ausländischer Hilfe offensichtlich ist, sich große Zurückhaltung im Zusammenhang mit delikaten Entscheidungen zu Menschenrechtsfragen auferlegen würde. Und bislang war das auch so. Analysten wie Oraib Rantwai vertreten aber die Meinung, Jordanien könne momentan mit größerer Entschiedenheit die Möglichkeit von Reaktionen der westlichen Staaten abtun. Die Bedeutung des Landes vor dem Hintergrund des Krieges gegen den sogenannten Islamischen Staat mache es

[23] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit.
[24] http://www.youtube.com/watch?v=8pQ6paiHgDw, 7.1.2015

[25] http://www.youtube.com/watch?v=YuebnSb2fvI , 8.1.2015
[26] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM JORDANIEN

DR. OTMAR OEHRING
14.Januar 2015

www.kas.de/jordanien

noch selbstbewusster im Hinblick auf die Anwendung einer solchen Strafe. Jordanien sehe sich daher gegenwärtig nur der Verurteilung durch westliche Staaten gegenüber, ohne gleichzeitig Druck oder Konditionen im Hinblick auf wirtschaftliche oder politische Unterstützung ausgesetzt zu sein.[27]
Im Volk scheint man das teilweise anders zu sehen. Im Kommentar eines Youtube Users unter dem bereits erwähnten, von Roya News veröffentlichten Video, vertritt der User die Meinung, dass Jordanien die Anwendung der Todesstrafe bald wieder einstellen werde. Jordanien sei von der Hilfe des Westens abhängig, der die Hinrichtungen wahrscheinlich als Grund für die Beendung der Unterstützung ansehen werde. [28]

Und tatsächlich bestätigen Diplomaten aus dem Raum der EU zumindest, dass die Hinrichtungen die Beziehungen zwischen dem Königreich und der EU beeinträchtigen könnten, dass es aber noch zu früh sei zu sagen, bis zu welchem Punkt. So könnte die Entscheidung Jordaniens Auswirkungen im Hinblick auf Erleichterungen für Jordanier bei Reisen nach Europa haben. Sicher werden EU-Mitgliedstaaten Pläne auf Eis legen, mit Jordanien Abkommen über den Austausch von Straftätern zu unterzeichnen, solange nicht klar ist, was mit jenen geschieht, die an Jordanien überstellt werden.[29] Allerdings haben einzelne EU-Mitglieds-staaten auch in der Vergangenheit lange über die Auslieferung von Straftätern an Jordanien verhandelt, soweit in Jordanien der Vollzug der Todesstrafe nicht ausgeschlossen war.

Der Islamist Omar Mohammed Othman, allgemein unter dem Namen Abu Qatada al-Filastini bekannt, lebte von 1993-2013 als politischer Flüchtling in Großbritannien. In Jordanien ist er 1998 im Zusammenhang mit einer Reihe von Bombenanschlägen in Abwesenheit wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Zwischen dem Vereinigten Königreich und Jordanien ist acht lange Jahre verhandelt worden, bevor er schließlich nach Jordanien abgeschoben werden konnte. Grundlage der Abschiebung war ein 24-seitiges Abkommen, das insbesondere sicherstellen sollte, dass eine Verurteilung Abu Qatadas auf Grund von Beweisen, die durch Folter erwirkt wurden, nicht erfolgt. [30]
Abu Qatada wurde nach seiner Ankunft in Jordanien umgehend inhaftiert. Mittlerweile ist er von einem jordanischen Gericht in einem – wie die Behörden behaupten – rechtstaatlichen Verfahren etwas überraschend von allen Vorwürfen freigesprochen worden, die die langen Verhandlungen erst notwendig gemacht haben. Hintergrund dieser Entwicklung ist ganz offensichtlich, dass die jordanischen Behörden den Al Qaeda-Mann Abu Qatada in der aktuellen Lage gut als Sprachrohr gegen den sogenannten Islamischen Staat einsetzen konnten. Man darf davon ausgehen, dass die jordanischen Behörden ihm in diesem Zusammenhang ein unmissverständliches Angebot gemacht haben, das er nicht ablehnen konnte.[31]

Weiterhin Hinrichtungen?

Regierungssprecher Mohammad Momani teilte am 30.12.2014 mit, die Regierung werde, nicht zuletzt als Reaktion auf überwältigende öffentliche Forderungen, auch weiterhin die Todesstrafe anwenden um die zunehmende Kriminalität zu bekämpfen und Kriminelle von der Verübung von Straftaten abzubringen. Tatsächlich soll eine weitere Gruppe von Häftlingen bereits in das Ge-

[27] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit
[28] http://www.youtube.com/watch?v=8pQ6paiHgDw, 7.1.2015
[29] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit.

[30] Abu Qatada arrives in Jordan after eight-year deportation battle, The Guardian, 7.7.2013, http://www.theguardian.com/world/2013/jul/07/abu-qatada-jordan-deportation-battle
[31] Vgl. dazu: Spiegel Online, 24.9.2014, http://www.spiegel.de/politik/ausland/jordanien-dschihadist-abu-qatada-von-terrorverdacht-freigesprochen-a-993438.html

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM JORDANIEN

DR. OTMAR OEHRING
14.Januar 2015

www.kas.de/jordanien

fängnis von Swaqa verlegt worden sein und dort auf die Hinrichtung warten. [32]

Natürlich würde man sich wünschen, dass Jordanien kurzfristig zum Moratorium über die Anwendung der Todesstrafe zurückkehren und mittelfristig die Todesstrafe abschaffen würde. Vor dem Hintergrund der aktuellen Lage in Jordanien und seiner Nachbarschaft und nicht zuletzt der öffentlichen Meinung in Jordanien dürfte beides für das jordanische Regime nicht leicht sein, selbst wenn der Wille dazu bestünde. Der König wird also auch weiterhin darauf hoffen müssen, dass Jordanien einst das erste arabische Land sein wird, das die Todesstrafe abgeschafft hat.

---

[32] Elisa Oddone, Jordanians' response to executions mixed, Al Monitor, 7.1.2015, op.cit.